

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 1 (1905-1906)
Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN

Der Rheinfall bei Schaffhausen in Gefahr. Wie wir den Tageszeitungen entnehmen, hat der Regierungsrat des Kantons Zürich, trotz des bisherigen Widerspruches von Schaffhausen, gestützt auf ein Rechtsgutachten von Professor Max Huber in Zürich durch Stadtgenieur Affeltranger in Winterthur ein Projekt für eine Wasserkraftanlage auf dem linken zürcherischen Ufer beim Rheinfall ausarbeiten lassen. Das jetzt fertiggestellte Projekt hat Zürich der Regierung von Schaffhausen übermitteln mit der Einladung sich darüber auszusprechen, ob Schaffhausen in seiner Eigenschaft als Uferstaat Einwendungen dagegen zu erheben habe.

Motion betreffend Schaffung von Urwald-Reservationen in der Schweiz. Von den Herren *Henri Badoux*, Kreisoberförster in Montreux, und *Robert Glutz*, Assistenten der Eidgenössischen Forstlichen Versuchsanstalt in Zürich, ist an der jüngsten Tagung des Schweizerischen Forstvereins der Antrag gestellt worden, dass ein ständiges Komitee an der Jahresversammlung 1907 darüber berichte, ob es möglich und angezeigt sei, einige Urwald-Reservationen zu schaffen. Es sollen einige kleinere typische Waldgebiete der Schweiz von 20 bis 100 Hektaren dauernd jedem menschlichen Eingriffe entzogen, dem freien Walten der Naturkräfte überlassen werden und so im Urwaldzustand kommenden Zeiten erhalten bleiben. Wir stellen uns vor, so sagt Herr Glutz in seiner Anregung, dass in verschiedenen typischen Vegetationsgebieten einige kleinere, durch die Kultur noch möglichst wenig beeinflusste Waldflächen nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten ausgewählt würden. In Betracht kämen in erster Linie einige Gebiete — etwa eines im Jura und eines in den Voralpen — wo Fichte, Tanne und Buche natürlich vorkommen und sich im Kampfe ums Dasein messen könnten. Sodann Bestände an der obern Waldgrenze, mit Lärchen- und Arvenwuchs, vielleicht auch mit einem Stück bisheriger Weide; beispielsweise der Arvenwald Tamangur im Val Scarl. Ferner etwa ein Bestand der aufrechten Bergföhre, wie sie an Openpass noch in voller Ursprünglichkeit vorkommt; oder ein Bestand der gemeinen Föhre, die mit so grosser Zähigkeit die unfruchtbaren Schuttkegel in unsern grössern Alpenältern besiedelt (wie etwa am rechten Rheinufer unterhalb Chur oder im Pfywald im Wallis). Vielleicht auch ein typischer Auenwald oder Erlenbruch längs einem noch nicht verbauten Flussufer. Das sind zur Erläuterung einige Beispiele, die sich leicht vermehren liessen.

Die zu Urwäldern bestimmten Flächen sollten in öffentliche Hand übergehen, die Gewähr für ihre unveränderte Erhaltung in alle Zukunft bietet: also Bund, Kantone oder wissenschaftliche Vereine. Die finanzielle Frage, nämlich die Entschädigung der Waldeigentümer für den Ausfall der bisherigen Nutzung, wird die Hauptschwierigkeit bilden, doch wird man hier auf die Mitwirkung des Bundes rechnen dürfen. Die späteren Kosten sind jedenfalls nicht sehr gross, da einzig eine allerdings intensive Aufsicht und vielleicht Erhaltung der Einzäunung in Betracht kommen. Ein weiteres Bedenken könnte die Befürchtung bilden, dass solche Urwälder der Verbreitung von Insektenverheerungen Vorschub leisten. Dagegen sprechen jedoch die Berichte aus noch vorhandenen Urwaldbeständen, die nach übereinstimmendem Urteil durchaus nicht den Eindruck des Verfalles machen, sondern sich durch strotzende Lebenskraft auszeichnen.

Weshalb ich Mitglied der Liga bin. Als Beleg dafür, dass die Heimatschutzbestrebungen auch von modernen Welt- und Kunstschaunungen unterstützt werden, veröffentlichen wir mit Erlaubnis des Verfassers, folgende Zuschrift eines Mitglieders der Sektion Zürich:

„Ich muss mich von vorneherein als Anarchisten in ästhetischen Dingen bekennen. Es gibt keine ästhetischen Gesetze. Schön ist jedesmal nur das, was der Einzelne just als schön empfindet, ein Bild von Watteau, Hodler, eine zarte Abendlandschaft mit Silberpappeln und eine moderne Fabrik oder Kanalanlage. Von diesem Gesichtspunkt aus stehe ich der Ligue pour la beauté etwas skeptisch gegenüber.

Aber andererseits bekenne ich mich als Verächter der Weltanschauung, die in den Dingen nur deren Beziehung zu möglichst billigem Leben und mühelosem Gelderwerb erblickt, und lasse mich mit Seelenruhe „Ästheten“ schelten. Und von diesem Standpunkte aus lieb ich die Bestrebungen zum Schutze der landschaftlichen Schönheit und unterstütze sie. Denn mag der Einzelne für schön halten oder für hässlich, was immer er will, diese Bestrebungen lehren ihn die Aussenwelt täglich mehr und mehr vom ästhetischen Gesichtspunkte aus betrachten. Dadurch steigt die ästhetische Wertungsweise im Werte gegenüber den grassierenden ökonomischen, sozialen, ethischen und politischen Wertungsarten, deren wir nachgerade satt sind.“

Der Fischer von der Reichenau. (Den Restaurierungsaposteln ins Stammbuch). Im März 1903 besuchte ich von Konstanz aus die Insel Reichenau zur Besichtigung der romanischen Münster. Auf der endlosen Pappelallee, die von der Bahnstation über den Damm auf die Insel führt, holte ich einen alten Mann ein, mit dem ich eine Unterhaltung begann. Er erwies sich in der Folge als genauer Kenner der „rychen Auw“ und der Hauptzüge ihrer Geschichte. Als Fischer und Fährmann verbrachte er sein ganzes Leben auf der Insel. Als die St. Georgskirche in Reichenau-Oberzell in Sicht kam, befragte ich ihn über die Renovation derselben und die Auffrischung der entdeckten Wandgemälde. Zu meinem Staunen bekam ich da eine Antwort, deren Pointe eines John Ruskin würdig wäre. „Wisse Sie, Herr,“ meinte der Alte, „das isch ja ganz recht, dass mer es hüte bützed hät, aber mir sind doch froh, dass ene s'Geld ausganze isch, sonst hätte sie unser Kirchli no ganz verhunzet.“

C. Helrut.

Die alte Reussbrücke zu Bremgarten. Die Einwohnergemeinde von Bremgarten hat nach Mitteilungen des Tagespresse beschlossen, nur dann den Bau einer neuen Reussbrücke vorzunehmen, wenn der Grosse Rat neben der Erstattung der kapitalisierten Brückenrollenschädigung im Betrage von 50 000 Fr. noch einen erheblichen Sonderbeitrag bewillige und ausserdem durch Grossratsdekret die Nachbargemeinden ebenfalls zu Beiträgen verpflichte. In diesem Falle wird die Brücke in Stein und Beton erbaut und 2,5 m. breiter als die bestehende Brücke werden. Falls die Forderungen nicht bewilligt würden, soll eine gründliche Reparatur des alten Bauwerks vorgenommen werden. Uns will es scheinen, dass, wenn man mit einer Reparatur auskommen kann, es höchst überflüssig wäre, an Stelle der alten, so ungemäss malerischen Brücke eine jener nichtssagenden Neubauten zu setzen, wie deren schon so viele vorhanden sind. (Vergl. die Abbildung der alten Brücke in unserer Ankündigungsnummer, S. 8).

Schutz der Alpenblumen im Wallis. Zum Schutz der Alpenflora erlässt der Regierungsrat von Wallis einen Beschluss, der das Ausreissen, den Verkauf

und die Versendung von Edelweiss, Enzianen, Primeln, Alpennelken usw. verbietet, mit Ausnahme der Medizinalpflanzen. Gemeindebehörden, Kantonspolizei, Forst-, Jagd- und Flurhüter haben die Beobachtung dieser Bestimmungen zu kontrollieren. Übertretungen werden mit einer Geldbusse bis zu Fr. 100 bestraft; im Rückfall kann dieser Betrag verdoppelt werden.

Inventarisierung der Naturdenkmäler im Kanton Solothurn. Die Naturhistorische Gesellschaft in Solothurn hat zur Inventarisierung der vorhandenen wichtigen Naturdenkmäler, als durch Alter, Schönheit oder historische Erinnerungen hervorragende Bäume, erratische Blöcke, seltene Pflanzen, Moore mit spezifischer Flora und Urwaldpartien, eine Kommission aus den Herren Oberförster *Jos. von Arx* und Bezirksförster *E. Lier* eingesetzt. Zur Sammlung des vorhandenen Materials verspricht die Kommission Formulare mit der Bitte, darin etwa vorhandene Naturdenkmäler aufzuführen und bezügliche Beobachtungen niederzulegen. Die Bestrebungen der naturhistorischen Gesellschaft von Solothurn verdienen die lebhafteste Unterstützung durch alle Freunde der Schönheiten unseres Landes.

Schokolade-Reklame. Auf Verwenden des Hoteliersvereins Interlaken hat sich die **Schokoladenfabrik Peter & Kohler** in Vivis bereit erklärt, ihre Reklame-tafeln, die an vielen Orten die Gegend einstellen, zu beseitigen, allerdings mit der Bedingung, dass die andern Fabriken das Gleiche tun.

Redaktion: Dr. C. H. BAER, Prof. Dr. PAUL GANZ, Zürich und Basel.

VEREINSNACHRICHTEN

Zweite Liste der Gründungsbeiträge, die dem Vorstand des S. V. f. H. zur Verfügung gestellt wurden.

Fräulein Berthe Staub Goldbach b. Zürich	Fr. 10.—
Herr A. Saurer, Maschinenfabrikant, Arbon	" 100.—
" Dr. Hans Meyer, a. Prof., St. Gallen	" 30.—
" Ulrich Ritter, Architekt, Tahlwil	" 20.—
" L. Pestalozzi, Pfarrer am Grossmünster Zürich	" 5.—
" F. Steiner, Freiestrasse, Zürich	" 10.—
" H. Meyer-Ganzoni, Bremgarten	" 10.—
Fräulein Mina v. Greyerz, Musiklehrerin, Lenzburg	" 7.—
Fr. 192.—	
Erste Liste " 1106.—	
Zusammen " 1298.—	

Wir danken auch den oben genannten freundlichen Gebern für ihre Spenden und die gültige Unterstützung unserer gemeinsamen Bestrebungen wärmstens. Weitere Listen folgen.
Der Vorstand der schweiz. Vereinigung für Heimatschutz.

English branch of the league for the preservation of Swiss scenery. The Andermatt Railway. Much admiration and gratitude is felt in England for Herr Ernst Zahn's efforts to save the beautiful road from Göschenen to Andermatt from being ruined by an entirely superfluous railway. The following extracts from a letter of Mr. F. F. Tuckett, a distinguished pioneer in the Alps and formerly a Vice President of the Alpine Club, well represent the feelings of distress and horror with which such destructive speculation is viewed in England, and its effect in driving away those who love Switzerland best. Writing from Frenchay near Bristol Mr. Tuckett says: „I gladly express my cordial concurrence with Herr Zahn's admirable protest against the proposed disfigurement of the superb Gorge of the Schöllenen and my grateful appreciation of his efforts to protect his beautiful Canton from such disfigurement. As an old lover of his country and its scenery, my acquaintance with which dates as far back as 1842, I have deeply felt the ever increasing degradation of its great natural beauties in the interest of «Sackpatriotismus». I recently crossed the Simplon as a means of reaching Geneva from Italy and was simply horrified at the condition to which greed and vulgarity have reduced the once lovely shores of the head of the Lake. I have, from such causes solely, long lost my desire to visit Switzerland except as offering a through route from Italy, &c., the contrast between its present condition and what I used to know and love being too painful, and I earnestly hope that a growing feeling of disgust, coupled with the vigorous action now being taken may serve to arrest at any rate the further development of the plague.“

More than 50 similar letters and protests have already been received and forwarded to Herr Zahn from English members familiar with the Schöllenen as well as from others outside the League who have heard of the project. A further list of sympathisers will be sent to him at the end of August.

Sektion Basel. Am 11. Juli fand eine Sitzung der weiteren Kommission mit darauffolgender Generalversammlung statt, in der der Seckelmeister Herr Dr. Boerlin, zunächst über den Mitgliederbestand (etwa 540) und den Kassenbestand (Einnahmen rund 3000 Fr. Ausgaben inklusive Ablieferung an die Zentralkasse ungefähr 1600 Fr.) berichtete. Aus einem Teil der Überschüsse soll eine kleine Publikation in Aussicht genommen werden, in der malerisches und unmalerisches aus Basel und Umgebung zur Darstellung gelangen soll. Auch soll unter Mithilfe sämtlicher Sektionsmitglieder ein Verzeichnis derjenigen Punkte Basels angelegt werden, die wöglich geschont werden müssen. Zur Entfernung hässlicher Reklamen sind Mittel und Wege zu suchen. Zu Delegierten an die Delegiertenversammlungen der Schweizer. Vereinigung für Heimatschutz wurden ernannt die Herren: Franz Baur, Architekt Otto Burkhardt, Architekt E. Faesch, Prof. Gessler, Dr. Grüninger, Prof. Hoffmann-Krayer, Ing. Ed. Riggenschach, Dr. Fritz Sarasin, P. Sarasin-Alioith, Kunstmaler Schill, Prof. Zschokke.

Sektion Bern. Freitag den 24. August 1906, abends 8 Uhr, findet im Café Merz, Amthausgasse, I. Stockwerk Saal Nr. 1, wiederum ein *öffentlicher Besprechungsabend* für Mitglieder und Nichtmitglieder — Damen wie Herren — statt. Diskussionssthema ist diesmal: „Der Entwurf des neuen Baureglements für die Stadt Bern und Heimatschutzbestrebungen im Städtebau“. Es wird von Mitgliedern und weiterem Publikum eine ebenso zahlreiche Beteiligung erwartet, wie am ersten Diskussionsabend über die Auswüchse im Reklamewesen, der sehr grossen Anklang gefunden hat. Das einleitende kurze Referat im Sinne einer blossen Anregung für die Diskussion werden besorgen die Herren Architekt v. Rodt und Kunstmaler *Linck R.*